

Aufruf zum Glückhchsein

Der Högglinger Gemeindeammann als Redner an der Bundesfeier in Dottikon

Das wäre früher unvorstellbar gewesen. Die Dottiker überlassen die 1.-August-Rede dem «Amme» des Nachbardorfes. Für Urs Bosisio ein Ausdruck dafür, wie gut die beiden einstigen Rivalen heute zusammenarbeiten.

Chregi Hansen

«Keine Angst, wir streben in Zukunft keine Fusion an», beteuerte der Gast aus Högglingen. Sowohl seine Gemeinde wie auch Dottikon seien kerngesund, für einen Zusammenschluss gebe es keinen Grund. Das heisse aber nicht, dass man nicht punktuell zusammenarbeiten soll. «Und das tun wir. Und zwar auf gute Art», so Urs Bosisio weiter.

Wegen der vielen Infos verliert man den Überblick

Die Tische vor dem Schulhaus Risi waren gut gefüllt, als der Redner aus dem Nachbardorf aufs Podest stieg. Zuvor hatte die Musikgesellschaft das Publikum unterhalten und der Feuerwehrverein für die Verpflegung gesorgt. Bosisio betonte weiter, dass die Schweizer an ihrem Nationalfeiertag der Geschichte gedenken und die Tradition und das gemütliche Beisammensein schätzen. Und dass dazu alle Menschen eingeladen sind. «An dieser Feier kommen die verschiedensten Menschen zusammen. Und diese Vielfalt macht die Schweiz aus», betonte er. Gleichzeitig mache er

deutlich, dass die Schweiz keine Insel sei. «Wir sind Teil einer globalisierten Welt, eine Welt, die sich immer schneller verändert.» Und dies könne zur Verunsicherung beitragen.

Und das sei verständlich, fuhr der Högglinger Ammann fort. Heute werde der Mensch mit Informationen überflutet. «Als Amerika entdeckt wurde, dauerte es hundert Jahre, bis ganz Europa wusste, dass es einen neuen Kontinent gibt. Nach dem Attentat auf Kennedy dauerte es immerhin noch zwei Stunden, bis das Land informiert war. Heute sind wir überall live dabei, die Distanz zu den Ereignissen fällt weg und damit die Zeit der Verarbeitung.»

Der Mensch wisse heute immer mehr, aber verliere dafür den Blick für das Ganze, für die Zusammenhänge. Und weil die vielen Meldungen auch Angst machen, würden sich ganz viele immer mehr zurückziehen auf sich selbst. «Die lange geltenden Normen und Werte verflüchtigen sich, es dominieren Individualismus, Egoismus und Gier», kritisierte Bosisio.

«Family first»

Er befürchtet, dass die heutige Menschheit den Zenit überschritten hat und wie die grossen Kulturen der Mayas, der Ägypter oder der Römer dem Untergang geweiht ist. «Im Gegensatz zu diesen Kulturen zerstören wir nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Grundlagen.» Die Zeit dränge, aber die Politik versage. Zumindest die Politik im Grossen. Im Kleinen hingegen, auf der Ebene der



Högglingers Ammann Urs Bosisio lobte die gute Zusammenarbeit mit Dottikon. In Sachen ITC für die Schule könne man sogar von einer Pionierleistung reden, so Bosisio weiter.

Bild: Chregi Hansen

Gemeinde, da werde noch eine Politik gemacht, die bürgernah ist. «Unsere direkte Demokratie und das Milizsystem sorgen dafür», ist er überzeugt.

Die Gemeinde sei die kleinste Zelle im politischen System. Und dieser müsse man Sorge tragen. Aber das gelte auch für die kleinste Zelle der Gesellschaft, die Familie. «Geniessen Sie das Leben mit Ihrer Familie. Trotz aller Negativschlagzeilen ging es den Menschen noch nie so gut wie heute», rief Bosisio den Anwesenden in Erin-

nerung. «Family first», so sein Ratsschlag für die Zukunft. «Wir müssen aufhören, nach immer mehr zu streben und perfekt sein zu wollen. Wir sollen und dürfen uns auch Pausen vom Alltagsstress erlauben», ist er überzeugt. Und beendete seine Rede mit einem Aufruf zum Glückhchsein. «Machen Sie eine Liste, was Sie schon immer mal tun wollten und immer aufgeschoben haben. Und beginnen Sie gleich morgen mit der Umsetzung.»

Wähler Anzeiger 03.08.2013